Düsseldorfer Zeitung.

N. 272. Donnerstag den 15. November 1827.

Preußen.

Aachen vom 13. November.

Der Oberst Gustafson, (der gewesene König von Schweden) der nach den Berichten deutscher Zeitungen die Absicht hatte, sich nach Konstantinopel zu begeben, ist in dieser Stadt eingetroffen.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 11. Nov.

S. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen, Neffe Sr. Maj. des Königs, auf einer Reise in den obern Rheingegenden begriffen, haben S. K. H. den Großherzog und die großherzogl. Familie mit einem Besuch erfreut. Höchstdieselben trafen am 6., unter dem Inkognito eines Grafen v. Rheinstein, hier ein, und reisten gestern Vormittag über Heidelberg und Mannheim nach Düsseldorf zurück. (Der Tag der Rückkunft Sr. königl. Hoh. hieher ist indessen noch nicht bestimmt.)

Leipzig, vom 9. Nov.

Gestern Abend 7 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste J. M. der höchstseligen Königin ganz in der Stille in die hiesige katholische Kirche zur einstweiligen Beisetzung gebracht, von den Geistlichen empfangen und eine Todtenfeier veranstaltet, an welcher sehr viele hiesige Einwohner den wehmüthigsten Antheil nahmen. Die vergangene Nacht hindurch wurden stille Gebete am Sarge unserer verewigten Königin abwechselnd von der Geistlichkeit und den Gliedern hiesiger kathol. Gemeinde verrichtet, und heute früh 7 Uhr begann vor einer überaus zahlreichen Versammlung ein feierlicher Trauergottesdienst, nach dessen Beendigung der Leichnam J. M. der Königin von der kathol. Kirche unter Anführung des von Dresden hierzu eingetroffenen Hofmarschalls Grafen von Bose und unter Begleitung des Hofstaates der höchstseligen Königin Majestät, mit militärischer Eskorte und unter dem Geläute aller Glocken, über Hubertusburg nach Dresden abgeführt wurde. — Dem Allerhöchsten Leichenzuge schlossen angesehene hiesige Bürger zu Pferde und die Schützen-Gilden an; ihnen folgten in zahlreichen Equipagen die hiesigen Behörden und Korporationen, und nur spät erst konnte sich diese Begleitung und eine überaus große Volksmenge von den theuern Ueberresten unserer geliebten unvergeßlichen Königin trennen. — Die Rückreise Sr. Maj. des Königs in Begleitung Allerhöchstdero Herrn Bruders, Königl. Hoheit erfolgte heute früh halb 8 Uhr unter den lebhaftesten Gefühlen des Dankes für die vielfachen Beweise der Huld und Liebe, womit Allerhöchstdieselben die Bewohner unsrer Stadt beglückt haben.

München, vom 8. Nov.

Nach Verlauf weniger Tage werden Baierns Stände wieder dahier versammelt seyn; schon sind die meisten Mitglieder beider Kammern eingetroffen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diejenigen Geschäfte, welche der Konstituirung und Eröffnung der Versammlung voranzugehen haben, am 10. beginnen können. Das Interesse, mit welchem Jedermann den Verhandlungen dieser Ständeversammlung (es ist die erste unter dem neuen Könige) entgegensieht, ist groß, und wird besonders durch den Umstand erhöht, daß dem Vernehmen nach von Seite der Regierung viele und wichtige Gesetzentwürfe zur Berathung gebracht wer-

---

Miszellen.

Alte und neue Zeit.

(Aus einem Berl. Blatte.)

Wie wenig gleichen wir den Alten!
Was für gemein und grob wir halten,
Das hieß bei ihnen — Männlichkeit.
Hat manche Tugend sich verkleinert,
So ist doch Alles hübsch verfeinert
In unsrer Zeit.
Die gute Zeit, sie kehrt nicht wieder!
Es galt der Handschlag treu und bieder,
Man hielt sein Wort mit Redlichkeit;
Doch gilt nur schriftliches Versprechen,
Das ungescheut gar Viele brechen,
Zu unsrer Zeit.
Daß stets sich treue Weiber fanden,
Die jedem Goldreiz widerstanden,
War Jenen keine Seltenheit,
Doch — sagt man, zu der Deutschen Ehre,
Daß auch wohl manche Treu' noch wäre,
In unsrer Zeit.
Daß sonst der kühne Ritter jagte,
Noch eh' es auf den Bergen tagte,
Hieß, Lust am Kampf und Regsamkeit.
Man trinket nächtlich um die Wette,
Der Hausfreund liegt im Ehebette
Zu unsrer Zeit.
Beim Humpen sitzen, um zu zechen,
Bis alle Zungen stammelnd sprechen,

den sollen. Mögen beglückende Resultate die Belohnung gemeinsamer Bemühungen für das Vaterland werden!

— Gestern sind Se. königl. Hoh. der Herzog Wilhelm in Baiern aus Bamberg hier angelangt, und im gräfl. Törringschen Pallast abgestiegen, den Se. königl. Hoh. während Ihres, auf die Dauer der Ständeversammlung sich erstreckenden Aufenthaltes bewohnen werden.

— Die Immatrikulation der neu eintreffenden Studirenden beginnt in nächster Woche. Man glaubt, die Anzahl sämmtlicher Studirenden, die im vorigen Semester 1600 überstieg, werde in diesem halben Jahr auf mehr als 2000 steigen, worunter besonders viele, die Universität Göttingen verlassende, Norddeutsche sind.

Oestreich.

Wien, vom 5. Nov.

Die Vermählung Sr. Durchlaucht des Hrn. Haus-, Hof- und Staatskanzers Fürsten von Metternich ist heute Nachmittags in dem k. k. Lustschlosse Hetzendorf, welches Se. königl. Hoheit der Herzog Ferdinand Würtemberg, Schwager Sr. Durchlaucht, mit der Frau Herzogin bewohnen, vollzogen worden. — Ein heute aus Konstantinopel hier durchgekommener Kurier, welcher diese Hauptstadt am 25. Okt. verlassen hatte, ist Ueberbringer des zwischen der Pforte und Spanien unter Vermittelung des russischen Botschafters Hrn. v. Ribeaupierre abgeschlossenen Traktats wegen Zulassung der spanischen Flagge im schwarzen Meere. Aehnliche Traktate sind auch mit Neapel und Dänemark abgeschlossen worden. — Man kennt nun den Inhalt der zweiten Note, welche die Botschafter der drei intervenirenden Mächte am 1. Sept. dem Reis-Effendi übergeben haben. Sie lautet im Wesentlichen dahin: „Daß sie, in Folge der förmlichen Weigerung der hohen Pforte, die Intervention anzunehmen, erklären müssen, daß ihre Monarchen diejenigen Maaßregeln ergreifen werden, welche die Klugheit ihnen gebietet, und welche die Umstände ihnen vorschreiben, um den verlangten Waffenstillstand zu erhalten; daß sie ferner erklären, daß diese Maaßregeln durchaus die freundschaftlichen Verhältnisse nicht stören sollen, welche zwischen den hohen Mächten und der hohen Pforte obwalten; daß endlich die hohe Pforte, den Eingebungen ihrer eigenen Weisheit, und den Rathschlägen, die eine unverbrüchliche Freundschaft den verbündeten Monarchen an die Hand gegeben habe, folgend, in diesen Maaßregeln nur einen neuen Beweis der Anhänglichkeit finden werde, von der sie gegen Se. Hoheit durchdrungen sind."

Vom 6. Nov. Metalliques 92; Bankaktien 1085½. (Das Seetreffen bei Navarin war bereits am 6. Nov. zu Wien bekannt. Die Course waren also auf diese Nachricht nicht zurückgegangen.*)

— Ein öffentliches Blatt bemerkt ganz richtig, daß der Knoten im Orient von nun an nicht mehr gelöst, sondern nur mit dem Schwerdte zerhauen werden könne, wenn nicht anders die Pforte sich allen Forderungen unbedingt zu unterwerfen durch dieses Ereigniß bewogen wird.

Türkey.

Französische Blätter geben nachstehenden Auszug eines Privatschreibens von der Höhe von Navarin, vom 22. Okt.:

Die türkisch-egyptische Flotte ist nicht mehr; einige Stunden reichten hin, um sie zu vernichten.

Unmöglich kann man den Enthusiasmus beschreiben, den dieser Erfolg unter uns hervorgebracht. Jedermann ehrt die glänzende Tapferkeit des Admirals de Rigny und der Offiziere seiner Eskadre; alle haben sich ausgezeichnet; aber man kann ohne Ungerechtigkeit insbesondere anführen die Schiffskapitäne Milius, Hugon, de la Bretonniere und Maurice.

Man bemerkte den edelsten Wettstreit unter den Schiffen der drei befreundeten Mächte; es galt darum, wer am eifrigsten einem in Gefahr befindlichen Verbündeten zu Hülfe eilte; in dieser Beziehung haben Franzosen, Engländer und Russen sich gegenseitig gleiche Ansprüche auf Erkenntlichkeit erworben. Die Geschichte bietet kein Beispiel einer so aufrichtigen Zusammenwirkung von Eskadren verschiedener Nationen dar.

Die Wunde des Kapitäns de la Bretonniere hat glücklicherweise nichts Beunruhigendes. Wir nahmen alle den lebhaftesten Antheil an derjenigen, welche der Sohn des braven Admirals Codrington erhielt; man hofft gleichfalls, daß sie keine schlimme Folge haben werde.

Man muß Zeuge der Affaire gewesen seyn, um sich eine Vorstellung von dem Schauspiel zu machen, welches die Trümmer der türkischen Flotte darboten, als das Feuer aufhörte. Nie hatte ein Seetreffen eine vollständigere Vernichtung zur Folge; man schätzt den Verlust der Türken auf mehr als 3000 Mann; sie schlugen sich mit weit mehr Erbitterung als Geschicklichkeit. Es ist sehr merkwürdig, daß keines der Schiffe der drei verbündeten Mächte verloren ging, obwohl mehrere von dem feindlichen Geschütze sehr arg gelitten hatten.

Frankreich.

Paris, vom 11. Nov.

Ein heutiges Morgenblatt (sagt die Gaz.) setzt nach einigen Betrachtungen über die wahrscheinlichen Folgen der Affaire von Navarin, Folgendes hinzu:

*) Man berechnet, daß die Anzeige von jenem fürchterlichen Schlage erst gegen den 28. Okt. nach Konstantinopel gelangt seyn könnte, und vermuthet, daß sie durch die Avisschiffe der vereinigten Eskadren eher als durch Ibrahims Tataren dahin überbracht worden seyn werde. Was also auch darauf erfolgt seyn mag, so können wir, die Kurierreise zu 20 Tagen angenommen, hier erst gegen den 18. d. Nachricht davon erhalten.

Das hieß bei Jenen — Fröhlichkeit.
Doch können die geschwächten Magen
So viel des Weins nicht mehr vertragen
Zu unsrer Zeit.
Man schwang gar kräftig Schwert und Lanze
Zum blut'gen Kampf, als gings zum Tanze,
War stets zu Hieb und Stich bereit.
Kaum hebt man, mit besorgter Miene,
Den leichten Degen, die Badine,
In unsrer Zeit.
War sonst des Knechtes Sklavenleben
Von tiefem Dunkel nur umgeben,
So ist es doch gar anders heut.
Wer hinten stand auf prächt'gem Wagen,
Bläht oft darin sich, fern von Plagen,
In unsrer Zeit.

Das Recht der Menschheit zu verletzen,
Auch bei ermangelnden Gesetzen,
Lag sonst nur in der Billigkeit;
Doch gibt es viel gelehrt Geschwätze,
Und selten ehrt man die Gesetze
In unsrer Zeit.
Wenn Jugendreize herrlich blühen,
Dennoch den Kuß der Mädchen fliehen,
Das galt ja sonst als Ehrbarkeit;
Doch welken holder Unschuld Rosen,
Bei der Verführung falschem Kosen,
In unsrer Zeit.
Ein Tanz, mit abgemeßnen Schritten,
War wohl von Jung und Alt gelitten,
Bei mancher Lust und Fröhlichkeit;
Doch so wird nimmermehr getanzet,

„Die meisten Linienschiffe der drei Mächte bedürfen der Ausbesserung; das, worauf sich der Admiral de Rigny befand, verlor sein Mastwerk, und wenn die egyptische Flotte zerstört worden, so können andrerseits die drei Eskadren, wie man sagt, nicht mehr die See halten."

Wir können in dieser Hinsicht unsere Leser und den Handelsstand beruhigen, welchem eine solche Behauptung Besorgnisse einflößen könnte, die doch gar nicht gegründet sind.

Es ist wahr, daß nach einem Gefecht, welches die gänzliche Vernichtung einer über 100 Segel, worunter 20 Linienschiffe oder Fregatten, starken Flotte zur Folge hatte, unmöglich alle siegreiche Schiffe sofort die See halten können. Allein eine gut organisirte Eskadre hat eigene Hülfsquellen, und von der des Admirals de Rigny werden blos ein Linienschiff und eine Fregatte nach Toulon zurückkommen müssen, um sich dort auszubessern; alle andere Schiffe fanden in ihren Feldvorräthen hinreichende Mittel, sich sehr schnell wieder in Stand zu setzen, ihre Operationen zu verfolgen.

Nachdem Hr. de Rigny die beiden Schiffe (der Scipion von 74, und die Syrene von 58 Kanonen) nach Toulon zurückgeschickt, wird er noch unter seinen Befehlen, und vollkommen disponibel, die folgenden Schiffe haben:

Die Linienschiffe le Breslaw und le Trident, beide von 74 Kanonen; die Fregatten la Vestale, von 58 Kanonen, l'Armide, la Junon und la Magicienne, alle drei von 44 Kanonen, und überdieß 2 Korvetten und 11 kleinere Schiffe.

Allein außer diesen Streitkräften werden ihm deren in sehr kurzer Zeit neue zugeschickt werden, u. wir wissen bestimmt, daß in unsern Häfen Anordnungen getroffen worden waren, um den Bedürfnissen abzuhelfen, die ein Gefecht, was auch dessen Ausgang seyn möchte, erzeugen würde.

Schon ist das Linienschiff von 80 Kanonen, le Conquerant, in Begriff von Brest abzugehen, wo es nur noch günstigen Wind erwartet, um sich nach der Levante zu begeben.

Zu Toulon ist die Fregatte l'Iphigenie, von 60 Kanonen, gleichfalls im Begriffe abzugehen, um die Syrene in der Levante abzulösen; bald werden ihr die Corvetten la Victorieuse und la Bayadere folgen.

Endlich, um unsere Flagge gegen die Seeräuber aller Art besser zu schützen, ist die Fregatte l'Astree eben von Brest nach dem mittelländischen Meere abgegangen; eine zweite Fregatte la Flore wird ihr unverzüglich nachfolgen, und la Fleur de Lys, eine andere ähnliche Fregatte, wird zu Toulon zu derselben Bestimmung ausgerüstet.

Wir halten es für unnütz, diesem Namensverzeichnisse der Hülfsschiffe für das mittelländische Meer irgend eine Betrachtung hinzuzufügen; es beweist hinreichend, daß nichts vernachlässigt ist, was unter den gegenwärtigen Umständen zur Sicherheit unseres Seehandels beitragen muß.

Großbrittanien.

London, vom 9. Nov.

In der City geht das Gerücht, die Regierung sey Willens, mehrere Dampfschiffe für den Dienst im mittelländischen Meere zu miethen.

— Der Fürst Paul Lieven, ältester Sohn des russischen Gesandten am hiesigen Hofe, kam gestern mit Depeschen von seiner Regierung bei seinem Vater an.

— Don Miguel wird bei seiner Ankunft dahier Appartements in dem Hotel des Lords Dudley, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, beziehen.

— Nach neuern Briefen aus Bahia vom 16. Sept. hatte man nur sehr schwache Hoffnungen zu einer schnellen Ausgleichung der Differenzen zwischen Brasilien und Buenos-Ayres.

— Consol. 87 ½.

— Die Arbeiten an dem Wege unter der Themse sind an der gefährlichen Stelle vorüber, und haben den festen Grund erreicht. Man nimmt nun den günstigen Erfolg des Unternehmens als sicher an. Es fehlt nur an Geld, um das Werk mit Kraft durchzusetzen, und man hofft noch immer auf Vorschuß von Seite der Regierung.

Portugal.

Man liest in der Lissabonner Zeitung vom 27. Okt. unter der Aufschrift „Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten" Folgendes:

Die Regierung erhält von allen Seiten die besten Nachrichten. Der Gesandte Sr. britt. Maj. in dieser Hauptstadt hat auf Befehl seines Hofes J. königl. Hoh. der Infantin Regentin die bestimmteste Bestätigung der günstigen Gesinnungen Sr. k. H. des durchlauchtigen Infanten Don Miguel mitgetheilt. Se. k. H. nimmt die Regierung von Portugal unter den von seinem erlauchtesten Bruder vorgeschriebenen Bedingungen an, und kömmt, diese Königreiche mit dem festen Entschlusse zu regieren, alles, was von ihm abhängt, zur Aufrechthaltung der der Nation von Sr. Maj. und Herrn Don Pedro verliehenen Institutionen zu thun, in deren Hinsicht Se. k. Hoh. sich eidlich verbindlich gemacht haben. Alles, was der Regierung aus Wien zukömmt, stimmt mit dieser Mittheilung überein. Se. k. H. der durchlauchtige Infant Don Miguel genießt die beste Gesundheit, und man hat alle Ursache zu glauben, daß in kurzem eine Proklamation dieses erlauchten Prinzen der Nation seine königlichen Absichten ausdrücklich verkünden wird.

Anzeigen.

Königliche Verordnung vom 30. Oktober 1827, nebst der Erhebungs-Rolle der Abgaben, welche von Gegenständen zu entrichten sind, die entweder aus dem Auslande eingeführt, oder durchgeführt, oder aus dem Lande ausgeführt werden; für das Jahr 1828, 1829 und 1830, Köln bei M. Du Mont-Schauberg, ist in der J. C. Dänzer'schen Buchhandlung zu Düsseldorf für 5 Sgr. zu haben.

Unterzeichnete beehren sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß sie neue Pariser Models, als: Hüte, Hauben, Chemisettes nebst Seidenzeugen und mehrern Mode-Artikeln erhalten haben, womit sie sich bestens empfehlen. G. Perger,

Mode-Handlung, Carlsplatz N. 1213.

Unterzeichnete zeigen ergebenst an, daß sie ihren Vorrath von Pariser Damen-Winter-Hüten erhalten haben. Geschwister Neurath.

Nein, nur gesprungen und geranzet,
In unsrer Zeit.
Der Adel ging in Stadt und Lande,
Sonst nur in seidnem Prunkgewande,
Und machte sich gar stolz und breit;
Es geht die Magd in Sammt und Seide,
Der Schnieder im Minister-Kleide,
Zu unsrer Zeit.
Im Kleide, das in jenen Tagen
Großmutter schon mit Stolz getragen,
Mit immer neuer Herrlichkeit,
Sah man noch späte Enkel prunken.
Zum Flitterstaat ist es gesunken,
In unsrer Zeit.
Sonst tauste man nur junge Christen,
Und wußte nichts von Atheisten,
Und lebte stets in Frömmigkeit,
Man tauft das Bier, den Saft der Reben,
Und führt ein ungebundnes Leben,
In unsrer Zeit.
Sonst sah man bei der Spindel sitzen
Die Frau'n, und in der Küche schwitzen,
Mit immer gleicher Regsamkeit! —
Wer aber hat wohl spinnen sehen —
Die Frau'n, und bei dem Kochen stehen,
In unsrer Zeit! —
Sonst konnte man die höchsten Frauen,
Den Säugling selber stillen, schauen,
Mit mütterlicher Zärtlichkeit;
Es werden Ammen nun gehalten;
Die Mutterliebe will erkalten,
In unsrer Zeit.

Aus Auftrag des Königlich wohllöbl. Landgerichts zu Düsseldorf vom 21. Sept. d. J., und auf Ansuchen des Färbermeisters Herrn Peter Frowein zu Elberfeld, der Eheleute Abraham Wülfing und Maria Margaretha geborne Bergmann, Ackersleute zu Barmen wohnend, und des Färbermeisters Herrn Engelbert Frowein zu Elberfeld wohnend, als gesetzlichen Vormunds seines minderjährigen Sohnes Johann Friedrich Frowein, sollen die denselben respective dem Curanden gemeinschaftlich zugehörigen Immobilien, bestehend in drei mit den Nummern 475, 476 und 477 bezeichneten Wohnhäusern, ferner einem einstöckigen Gebäude ohne Nummer und in einer Scheune, sammt Haus, Hof- und Gartenplatz, Ackerland und Schlagholz, groß 21 Morgen 75 Ruthen, sämmtlich auf den Westen, Gemeinde Barmen gelegen, ferner in einer in der Gemeinde Elberfeld Sect. A. an der Ostersbaumer Straße liegenden, an die Gründe des Stutberg, die Wiese des Johann Nagel und an die ehemalige Stadtwiese anschießende Wiese, groß 139 ½ Ruthen, parzellenweise und im Ganzen am Donnerstag den 6. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, in dem Wohnhause des Gastwirthes Hrn. Joh. Pet. Rittershaus vor der Haardt, dem Meistbietenden, theilungshalber zum definitiven Verkauf durch den unterzeichneten Notar öffentlich ausgestellt werden.

Barmen, den 10. Nov. 1827.

C. W. Brünninghausen, Notar.

Aus Auftrag des Königl. hochlöbl. Landgerichts in Düsseldorf vom 25. August dieses Jahrs, wird der unterzeichnete in Hückeswagen, Kreis Lennep wohnende Notar, auf Ansuchen des Tuchwebers Johann Sieper auf Borneseld, in der Bürgermeisterei Hückeswagen wohnhaft, als Hauptvormund der von dem verlebten Ackersmann Johann Heinrich Lausberg am Herweg, in der Bürgermeisterei Hückeswagen nachgelassenen minderjährigen Kinder: Carolina — Lisetta — Wilhelm — und Gustav Lausberg, ohne Gewerb bei ihrer Mutter Anna Catharina, geborne Sieper, nun verehelichte Heinrich Osenberg, im Hagen, Bürgermeisterei Hückeswagen wohnhaft — und des Johann Caspar Lausberg, Ackersmann am Neuenhenweg, in der Bürgermeisterei Hückeswagen wohnhaft, als deren Nebenvormund — ferner zugleich auf Ansuchen der nun großjährigen Jungfer Louise Lausberg, ohne Gewerb, nahe am Herwege wohnhaft — das den genannten minderjährigen und großjährigen Schwestern von deren verlebten Vater Johann Heinrich Lausberg angeerbte, am Herweg gelegene Hofgut, in einem Wohnhause mit Stallung — Scheune und zugehörigen Ländereien, als: Hof- und Gebäude-Platz von 74 Ruthen — Grasgewächs, Garten- und Ackerland von 18 Morgen 139 Ruthen — Wiesen 2 Morgen 60 Ruthen — und 24 Morgen 46 Ruthen kölnisch an Büschen bestehend — und auf 1871 Thaler preußisch Cour. geschätzt — Mittwoch den 28. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Wohnhause des Gastwirths Herrn Diederich Wilhelm Schingen in Hückeswagen, zum präparatorischen und Dienstag den 11. December d. J., auch Nachmittags 3 Uhr daselbst, zum definitiven Verkauf an den Meistbietenden öffentlich ausstellen. Taxe und Bedingungen liegen in der Schreibstube des beauftragten Notars zur Einsicht offen. Hückeswagen, Kreis Lennep, den 5. November 1827.

Carl Verhas, Notar.

Auf der Neubrück N. 246 ist das Unter- und Hinterhaus zu vermiethen.

Gasthof in Cleve.

Frau Wittwe Robbers, Eigenthümerin des Gasthofes zum Thiergarten bei Cleve, empfiehlt ihren neu etablirten Gasthof, zum Niederländischen Hof, verbunden mit einer Restauration, auf dem kleinen Markte ganz nahe bei der Post, in der Stadt Cleve; sie verspricht allen respectiven Reisenden prompte und gute Bedienung.

Auf der Neustraße N. 719 (am Friedr. Platz) ist ein Stall für 4 Pferde nebst Futterboden zu vermiethen und gleich zu beziehen. Auch kann auf Verlangen Wagenremise dazu gegeben werden. Das Nähere im Hause zu erfragen.

In einer hiesigen Brauerei kann ein Lehrling oder auch ein zweiter Knecht eintreten. Bei der Expedition zu erfragen.

In einem, in der Karlstadt auf der Bastionsstraße gelegenen neu erbauten Hause, ist der erste Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen, bei wem, sagt die Expedition.

Auf der Neustraße N. 739 sind auf dem ersten Stock 2 meublirte Zimmer zu vermiethen und im Hause selbst zu erfragen.

In einem hiesigen Hause wird ein Knecht gesucht, welcher den Ackerbau und mit zwei Pferden zu fahren versteht. Die Expedition sagt wo.

Bei Kaufmann Reitz in der Vergerstraße N. 850 ist in der ersten Etage eine sehr angenehme Wohnung, bestehend in 3 elegant meublirten Zimmern, zu vermiethen, welche binnen einigen Tagen schon bezogen werden können.

Bei Heinrich Schramm, Steinhauermeister in Ratingen, welcher sich in allerlei Steinhauerarbeiten und Grabmonumenten zu den billigsten Preisen bestens empfiehlt, steht ein marmornes Kreuz von 14 rheinländischen Fuß hoch, mit einem Christus von 5 ⅓ Fuß groß zu verkaufen. Dasselbe wird 3 Stunden im Umkreis für 150 Thaler preuß. frei aufgestellt.

Eine angenehme Wohnung von 4 bis 5 Theilen, mit Speicher und Keller, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen, bei Heinrich Küpper, Alleestraße N. 645

Auf dem Burgplatz N. 508 steht der erste und zweite Stock, mit oder ohne Meubel, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Bei J. Hecker auf dem niedern Hundsrücken N. 607 ist angekommen und in billigsten Preisen zu haben: Jülichländer Leinen, Steinflachs, gehechelter Flachs, ganz frischer Bricklaberdan, Kreuzbrantheringe, Straßburger Kastanien, Baumnüße und welsche Nüße.

Es können ein oder zwei junge Herren in Kost u. Logis angenommen werden. Die Expedition sagt wo.

Wo ein zum Fahren und Reiten brauchbares Pferd von brauner Farbe billig zu verkaufen ist, sagt die Expedition.

Den Tempel Gottes zu betreten,
Das that man sonst nur, um zu beten,
In Demuth und in Frömmigkeit;
Man eilt zur Kirche, sich zu schmücken,
Und nach den Mädchen hin zu blicken,
In unsrer Zeit.

An dem Abend, wo die Creirung von 76 neuen Pairs durch den Moniteur bekannt geworden, gab man gerade die Komödie: Les trois Quartiers. Die Stelle, wo der Banquier Martigny sagt: „Es ist ein Jammer, die Weiber wollen keinen andern Bräutigam mehr als einen Pair von Frankreich oder den Sohn eines Pairs; man sollte wahrhaftig für die heirathsfähigen Fräulein eigens welche machen," wurde vom Publikum mit einem Applaus aufgenommen, der nicht enden wollte.

Die figürlichen Gründe.

Ein Autor hatte seinen Recensenten ausgeprügelt, und beide standen vor Gericht, „Ich habe den Herrn nicht beleidigt," sagte der Recensent, sondern blos mit schlagendem Witz angefochten." — Der Autor erwiederte: „Ich habe den Herrn auch nicht beleidigt, sondern blos mit schlagenden Gründen widerlegt; der Unterschied besteht blos darin, daß bei ihm die Schläge figürlich waren, bei mir aber die Gründe."

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.